Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 42

Artikel: Der Oberst erzählt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463424

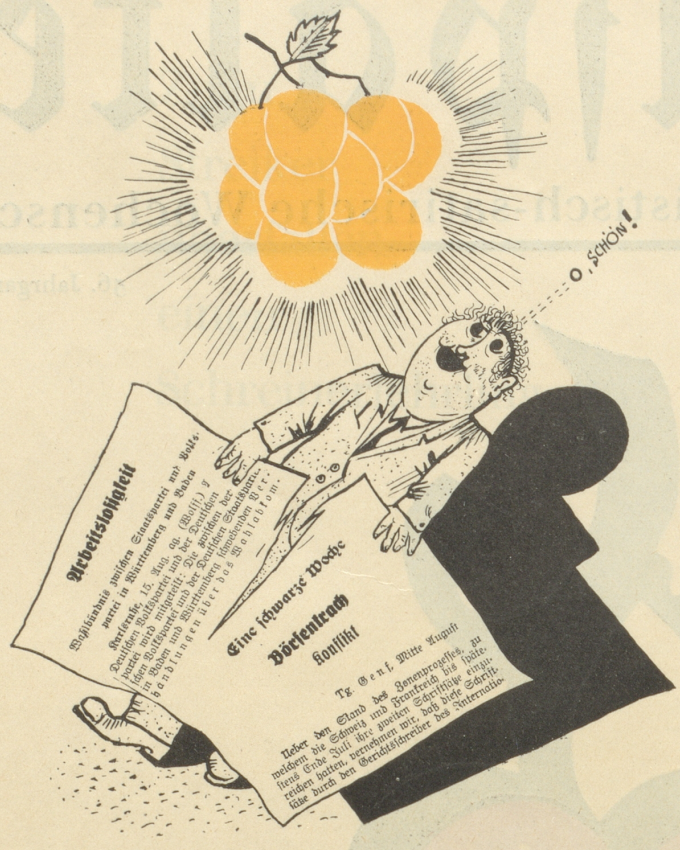
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



E. Bachmann

Der Oberst erzählt:

Sie erinnern sich gewiß meine Herren an die schreckliche Grippezeit von 1918. Auch wir in Thun hatten eine große Anzahl Sterbefälle und gar manches Mal mußte ich einen Kondukt anführen. Sie können es sich gut vorstellen: ich auf dem Roß voraus. Hinter mir der Trommler, der so gut wie kein anderer den Chopin'schen Trauermarsch trommelte, dann ein Zug Infanterie, der Sarg und zuletzt die Angehörigen.

Da der Friedhof in hier ziemlich weit draußen liegt, mußten wir jeweilen ein Eisenbahngeleise überschreiten. Da geschah es, daß ich bei der Rückkehr von einer dieser Bestattungen mich auf dem Bahnhofplatz zufällig zurückwendete und erschreckend gewahren mußte, daß ich mit meinem Gaul und dem Trommler allein angekommen war, während der übrige Zug drüben vor der Barriere wartete. Da beugte ich mich zu dem immer noch weiter trommelnden Soldaten und flüsterte ihm zu:

„Trümmeler, d'Ihr sit en Löul!"

Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitätsmarke.
Verlangt ihn überall!
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

Inschrift auf einem Faß:

Unmöglich alle Trauben aufzuessen,
Man muß sie drum zum Safte pressen,
Und dieser Saft in meiner Obhut steht,
So lang man nicht an mir den Hahnen dreht.

Inschrift an einer Weinkellertüre:

Du magst die Stufen hier hernieder steigen
Und dich vor manchem Faß in Ehrfurcht neigen,
Doch wie du oben dich wirst wieder zeigen,
Darüber laß uns vorderhand noch schweigen.

Josef Wiß-Stäheli

*

Das Dorisli hat mit der Musik recht schlechte Erfahrungen gemacht: erst hat der Anton sich mit Liszt an sie herangemacht, dann hat er sie mit Beethöflichkeit herumgekriegt, hat sie mit Mozärtlichkeit überhäuft, und jetzt sitzt sie da mit ihrem Mendelsöhnchen!

*

Frau Raffkes Töchterchen fühlt sich seit einiger Zeit nicht wohl. Frau Raffke geht mit ihr zum Arzt, hört von diesem, daß das Töchterchen angehende Mutter ist. Frau Raffke ist entsetzt! Jammert. Schreit: „Ach, ach, Herr Doktor, helfen Sie uns doch um Gotteswillen! Das Schwert des Columbus schwebt ja über uns!" „Ach, Frau Raffke," sagt der Doktor trocken, „diesmal ist es das Ei des Damokles!"

Suum cuique ...

Mein liebes Nebelspälterlein,
Was willst Du denn vom jungen Wein?
Wie soll man von ihm singen und sagen,
wenn niemand ihn mehr kann vertragen?!
Trinkt man denn überhaupt noch Wein?
(Sei's alter oder neuer ...) Nein!
Denn alle die da sportbeflissen,
die können mit dem Sportgewissen
das Sausertrinken nicht vereinen.
Sie nehmen Wasser, 's ist zum Weinen!

Wie war es denn bei den Hellenen,
für die im Sport wir so entbrennen?
Der Herr Dionysos Bacchos lacht:
„Bei uns hat man auch Sport gemacht.
Wir waren Champions und doch —
Wir soffen alle wie ein Loch ..."
Davon will man jetzt nichts mehr wissen:
Wir haben halt ein Sportgewissen!
Der einz'ge, der noch scheut das Wasser,
das ist der zünft'ge Dauerjasser.
Für ihn gilt Kalterer und Barbera!
Und wenn dann kommt die Sauserära,
verdoppelt er die Vehemenz
und kümmert sich um Abstinenz
den Teufel!

Wir vom Nebelspalter,
ob jung, ob schon in höherm Alter,
wir gehn durchaus mit ihnen einig.
Wir sind nicht wäss'rig, sondern weinig!
Wir haben keineswegs ihn über
den neuen Wein. Und einen Stüber —
henuso! den riskier'n wir noch
und singen laut: Er lebe hoch!

Lothario

*

Kleine Dinge, die erfreuen

Ihr glücklicher Besitzer spricht:

„Ich habe ein Feuerzeug, ein schönes vergoldetes Stück, das Geschenk eines lieben Freundes. Ich selbst brauche es selten, ich bin Nichtraucher und spiele auch sonst nicht gern mit dem Feuer. Aber alle Augenblicke tritt jemand an mich heran mit einer Zigarre oder einer Zigarette, damit ich sie ihm anzünde. Gern stehe ich jedermann zu Diensten, ziehe mein Feuerzeug und lasse es spielen, daß die Flamme steil und hell aufleuchtet.

Ich betreue das kleine Ding mit großer Liebe, fülle Benzin nach, ziehe den Docht zurecht, rücke den Zündstein vor und sehe